Gemeinde Remchingen

Pressemitteilung

11. März 2026

Aus der Arbeit des Gemeinderats

(Remchingen, zac). Auf den mit heißer Nadel gestrickten, erst Ende des letzten Jahres verabschiedeten „Pragmatismus-Haushalt“ 2025 folge in Remchingen nun der Übergang zur „strukturellen Konsolidierung“, zur langfristigen Stabilisierung und Sanierung, verdeutlichte Bürgermeisterin Julia Wieland, als sie am Donnerstag den Haushaltsentwurf des laufenden Jahres in den Gemeinderat einbrachte. Es ist der zweite Haushalt, den die Gemeinde ohne eigenen Kämmerer erarbeitet hatte. Umso dankbarer blickte Wieland auf das Engagement des externen Kommunalberaters Thomas Berninger, der in stürmischer See in die Bresche sprang und zusammen mit dem stellvertretenden Rechnungsamtsleiter Matthias Schüle und seinem Team das Zahlenwerk erarbeitet hatte: „Herr Berninger ist unser Feuerwehrmann im Haushaltswesen.“

In ihrer Haushaltsrede nahm sie die Anwesenden mit auf die Reise zu einem „ganz normalen Samstag“ in der Gemeinde, an dem man von einer selbstverständlichen, im Unterhalt jedoch millionenteuren Infrastruktur profitiere. Dabei dachte sie neben Wasser, Straßen oder Beleuchtung auch an die Kinder-, Schul- und Kernzeitbetreuung unter der Woche, die Remchingen in jüngster Zeit kräftig aufgestockt hatte, sowie das Freibad und die Kulturhalle. Alleine letztere beiden bezuschusse die Gemeinde jährlich mit 650.000 und 900.000 Euro. „Wir leben in einer Gemeinde mit außergewöhnlich hohem Standard und sind gewohnt, dass alles funktioniert. Als Bürgermeisterin ist es aber auch meine Aufgabe, die ungeschönte Wahrheit zu sagen: Dieser Standard ist in Gefahr“, mahnte Wieland mit Blick auf landesweite leere Kassen der Kommunen. Noch habe Remchingen selbst das Steuer in der Hand, müsse aber aktiv gestalten, unbequeme Entscheidungen treffen und Prioritäten setzen, um künftig Wünschenswertes von Notwendigem zu trennen: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben und wir behalten die Ideen im Gedächtnis, auch wenn sie heute zurücktreten müssen.“

Trotz der angespannten Lage will Remchingen in diesem Jahr knapp acht Millionen Euro investieren – vor allem als Raten in die bald fertig gestellten Großprojekte Kinder- und

Jugendcampus mit Kindergarten, Mensa und Kernzeit in Wilferdingen (Baukosten insgesamt 14 Millionen Euro) sowie die Sanierung von Turnhalle und Hallenbad in Singen (insgesamt elf Millionen Euro). Gleichzeitig stopfe die Gemeinde erste Löcher bei der anstehenden Schulsanierung und Infrastruktur. Auch die Vereinsförderung ist weiterhin geplant. Insgesamt muss die Gemeinde aber auch tief in die Kasse greifen und Kredite aufnehmen: Ende 2026 beträgt der Schuldenstand voraussichtlich 15,8 Millionen Euro, bis Ende 2029 sind gewaltige 37 Millionen Euro Kreditaufnahmen geplant, um weitere Großprojekte wie den Feuerwehrneubau Süd, die Bergschul-Sanierung oder die Ortskerngestaltung von Nöttingen und Singen anzugehen. Der Haushalt 2026 schließt mit einem negativen ordentlichen Ergebnis von minus 4,1 Millionen Euro ab: „Wir leben von der Substanz. Das ist nicht generationengerecht und kein Dauerzustand." Dabei stehe Wieland zu ihrem Wort, weder die Gewerbe- noch die Grundsteuer in diesem Jahr zu erhöhen, um Unternehmen den Rücken frei zu halten und Bürger nicht weiter zu belasten. Dennoch müssten Hallengebühren und Eintrittspreise überdacht und der Flächennutzungsplan weiterentwickelt werden: „Wir müssen über neue Gewerbegebiete nicht nur diskutieren, sondern sie auch realisieren."

Nachdem er es beim vergangenen Plan mit „November Rain" gehalten hatte, stimmte Berninger dieses Mal „Morning has broken" von Cat Stevens an: „Es geht langsam bergauf", verdeutlichte der erfahrene Berater. Auch wenn das vergangene Jahr voraussichtlich leicht schlechter abschließe als geplant und die Gemeinde künftig nicht auf Schulden verzichten könne, ermutigte er mit Blick auf ein nach wie vor hohes Maß an Investitionen: „Wir müssen jetzt nicht den Kopf in den Sand stecken, wir bekommen das hin." Jedoch sei deutliche Aufgabenkritik angesagt – künftig sollten keine weiteren Ausgaben und Aufgaben hinzukommen. Die Beratung des Plans soll am 12. März erfolgen, die Verabschiedung am 19. März.

Wirtschaftsplan für Altenpflegeheim beschlossen

Einstimmig beschloss der Remchinger Gemeinderat nach Vorberatung im Betriebsausschuss den Wirtschaftsplan des Remchinger Altenpflegeheims, der mit einer schwarzen Null kalkuliert. Die Generalsanierung der Küche in diesem Jahr durch die Gemeinde selbst soll mit einer moderaten Anhebung der Jahrespacht an die Gemeinde refinanziert werden. Den Jahresgewinn aus dem Jahr 2024 in Höhe von rund 82.500 Euro will der Eigenbetrieb zu großen Teilen zur Verlustdeckung der Vorjahre verwenden.

Remchingen passt Wassergebühren an

Nach längerem Austausch mit Kommunalberater Dominique Löw und intensiver Diskussion beschloss der Remchinger Gemeinderat rückwirkend ab Januar eine Anhebung der Wassergebühren von 1,70 Euro pro Kubikmeter (netto) auf 2,28 Euro, um Verluste der

Wasserversorgung aus den Vorjahren zumindest teilweise auszugleichen. Bei der Grundgebühr belässt die Gemeinde den Preis von sieben Euro pro Monat (netto) für reguläre Haushaltszähler, differenziert jedoch erstmals beim Preis für Abnehmer mit größeren Zählern, die künftig mehr bezahlen. Die Grundgebühr macht dann rund 20 Prozent der Wasserkosten aus. Hans Zachmann (CDU) regte an, den Wasserpreis weniger und stattdessen die Grundgebühr leicht zu erhöhen und stellte einen Änderungsantrag, dem insgesamt acht Gemeinderäte zustimmten, während 18 für den Vorschlag der Verwaltung stimmten. Ebenso beschloss das Gremium eine Erhöhung der Abwassergebühr auf 2,21 Euro pro Kubikmeter sowie der Niederschlagswassergebühr auf 0,37 Euro pro Kubikmeter.

DRK-Zuschuss für FC Nöttingen abgelehnt

Mit großer Mehrheit abgelehnt hat der Remchinger Gemeinderat einen 50-prozentigen Zuschuss der Gemeinde zu den DRK-Kosten des FC Nöttingen für das zurückliegende Kalenderjahr ebenso wie für die Security-Kosten für das Spiel gegen den SSV Reutlingen Ende März. „Alle anderen Vereine bezahlen ihre Rotkreuzkosten selbst – für den FCN gilt das Gleiche wie für alle anderen auch“, begründete Volker Bräuninger (SPD) den Beschluss und verwies ebenso wie Christian Roser (CDU) auf den Bedarf einer einheitlichen Regelung im Rahmen der Vereinsförderrichtlinien.

Mit einer Gegenstimme beschloss das Gremium außerdem die Vergabe der Außenarbeiten an der Turn- und Schwimmhalle Singen zum Angebotspreis von rund 158.000 Euro.

Julian Zachmann